

Zweitveröffentlichung



Marx, Friedhelm

2023 Von Hunden und Menschen : Luc Bessons "DogMan"

Datum der Zweitveröffentlichung: 16.12.2025

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-112218x

Erstveröffentlichung

Marx, Friedhelm (2024): 2023 Von Hunden und Menschen : Luc Bessons "DogMan", in: Medienobservationen, München: Medienobservationen, Jg. 28, Mediensysteme 1964/2024 : Festschrift für Oliver Jahraus, S. 1–7, doi: 10.25969/mediarep/23382.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Friedhelm Marx

2023

Von Hunden und Menschen – Luc Bessons *DogMan*

1. *Family matters*

Luc Bessons Film *DogMan*¹ von 2023 erzählt eine Familiengeschichte der besonderen Art: Es sind Hunde, die Douglas „Doug“ Munrow zu einem zweiten Leben verhelfen, nachdem sein erstes durch die Brutalität des Vaters beinahe ausgelöscht wurde. Als Kind misshandelt, in den Zwinger geworfen, fast verhungert und halb gelähmt, findet Doug unter Hunden eine andere, bessere Gemeinschaft. Mit unzähligen Straßenhunden bezieht er Jahre später ein verrottetes Schulgebäude und etabliert dort ein außerordentliches, geradezu märchenhaftes *Human-Animal*-Miteinander. Alle tierischen Mitbewohner haben irgendeine Aufgabe, alle achten aufeinander, einige verstehen es sogar, auf Zuruf all die Backzutaten zu herbeizuschaffen, die Doug gerade für einen Kuchen benötigt.

Natürlich ist diese außerordentliche familiäre Idylle nicht von Dauer. „Dogs have a real sense of family. Even when they come from different breeds, they rally around in the bad times and form a solid united entity“, wird Doug später zu Protokoll geben. Zu diesem Zeitpunkt hat er sich mithilfe seiner vielköpfigen, wilden Hunde-Familie recht spektakulär gegen die Vorort-Mafia, einer zweiten brutalen Spielart familiären Zusammenhalts, zur Wehr gesetzt. Für Doug (gespielt von Caleb Landry Jones) markiert der Showdown mit dem Mafioso „El Verdugo“ und seinen Leuten abermals einen Lebenswendepunkt: Er flieht in einem kleinen Lastwagen – alle Hunde sind im Laderaum verstaut –, wird bei einer Verkehrskontrolle aufgegriffen, sogleich inhaftiert und muss sich nun von der herbeigerufenen Psychologin Dr. Evelyn Decker (Jojo T. Gibbs) fragen lassen, was es mit den Hunden und seiner bizarren Lebensform auf sich hat. Das Verhör (Abb. 1) bildet den Erzählrahmen der Geschichte, die sich in Rückblenden entfaltet.

¹ Luc Besson: *DogMan*. Luc Besson Production. Frankreich 2023.



Abb. 1: Evelyn Decker (Jojo T. Gibbs) und „Doug“ Munrow (Caleb Landry Jones)

Doug schildert Evelyn nach und nach, was ihn in den Rollstuhl, zu den vielen, vielen Hunden und schließlich zur Flucht getrieben hat. Dabei misst er seine Erfahrungen mit menschlicher Gewalt, Unterdrückung und Verachtung durchweg am Sozialverhalten der Hunde. Die Menschen, mit denen er seit seiner Jugend zu tun hatte, geben in der Mehrzahl eine vergleichsweise schlechtere Figur ab. „The more I got to know humans, the more I loved dogs“, erklärt er Evelyn, „Dogs have beauty without vanity, force without insolence, bravery without ferocity... and all the virtues, which humans have without any of their vices. As far as I can tell, they only have one flaw.“ Auf Evelyns „Which is?“, antwortet Doug: „They trust humans.“

Dass er nun, ein weiteres Mal eingesperrt, mit der Psychologin so ungeschützt über seine wüste, traumatisch besetzte Vergangenheit spricht, liegt nur daran, dass er in ihr eine gleichfalls Gezeichnete erkennt: Auch Evelyn hat Erfahrungen mit brutaler familiärer Gewalt hinter sich. So spielt der Film gleich drei toxische Familienkonstellationen durch: Dougs brutale Herkunftsfamilie, Evelyns gescheiterte Familiengründung mit dem

gewalttätigen Vater ihres Kindes und die durch Gewalt zusammengehaltene „Familie“ der Mafia. Vor diesem Hintergrund erscheint das Miteinander der Hunde, die Doug auch nach der Trennung und Verhaftung beistehen, wie ein märchenhafter Gegenentwurf.

2. Schmerz

Der erste Impuls für den Film geht auf den brutalen Fall einer Kindesmisshandlung zurück, von der Luc Besson aus der Presse erfuhr: Ein Vater habe seinen Sohn verstoßen und in einen Hundezwinger geworfen. „Ich habe an dem Morgen, als ich die Meldung las, überlegt, was mit dem Kind passiert ist oder passiert sein könnte und wie ich das überleben würde“, so Besson.² Das Trauma der Zwingerhaft nimmt der Film auf: Doug überlebt, indem er (bis auf wenige Ausnahmen) nur noch seinen Hunden vertraut. Der Schmerz aber begleitet ihn fortan. Durch einen Querschläger aus dem Gewehr seines Vaters gelähmt, ist er kaum in der Lage, auf den eigenen Beinen zu stehen. Jeder Schritt jenseits des Rollstuhls ist schmerzhaft und könnte zur Folge haben, dass die im Körper verbliebene Patrone ins Rückenmark eindringt und ihn tötet. Der Film stellt die Schmerzen, die Verletzungen und Einschränkungen der Behinderung mit allen Mitteln aus.

Was Doug zum Außenseiter macht, verbindet ihn zugleich mit der Schmerzerfahrung eines jeden Menschen, so Luc Besson:

Aus Doug kristallisiert sich unheilvoll der Schmerz eines jeden heraus, weil niemand mehr Schmerz in sich trägt als Doug. Aber er entscheidet sich nicht für Rache. Es gibt eine Stelle im Film, in der Doug sagt: „Du nimmst die Zuneigung, wo auch immer du sie findest. Wenn du keine Eltern hast, dann vielleicht bei einer Freundin, einem Freund, einem Hund.“³

Von den drei Surrogaten, die hier genannt werden, favorisiert der Film die Zuneigungsvariante „Hund“. Die vielen Verletzungen, Zumutungen und

² Luc Besson: „Jeder weiß, was es heißt zu leiden“. Interview mit Susanne Gietl. *Nd-Aktuell*. <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1176993.film-dogman-luc-besson-jeder-weiss-was-es-heisst-zu-leiden.html>, 13.10.2023 (zit. 8.8.2024).

³ Ebd.

Rückschläge, die das Leben für ihn bereithält, vermag Doug nur im Verbund mit seinen Hunden einigermaßen zu überstehen (Abb. 2).



Abb. 2: Dougs Zuneigungsvariante „Hund“

Innerhalb des Films ist Doug nicht der einzige, dessen Leben von Schmerzerfahrungen geprägt ist. Evelyn, die Psychologin, wurde als Kind Opfer familiärer Gewalt und sieht sich als erwachsene Frau von dem gewalttätigen Vater ihres Kindes verfolgt. Im Unterschied zu Doug erscheint sie äußerlich unversehrt; ihre eigenen Traumata verbirgt sie hinter der Fassade professioneller Souveränität. Ohne dass sie ein Wort darüber verlieren würde, erkennt Doug in ihr eine Wahlverwandte, die wie er selbst vom Schmerz geprägt ist. Und seine Hunde begreifen das wohl auch. Die letzte Einstellung des Films zeigt, wie Evelyn, noch immer bedroht von ihrem Ex-Mann, vor ihrer Wohnung einen von Dougs Hunden erblickt. Ganz offensichtlich ist er dort, um sie zu schützen, ein weiteres Zeichen für den märchenhaften Beistand der Hunde, der nun ihr zuteilwird.

3. Filmgeschichten

Für die in Rückblenden entfaltete traumatische Ausgangskonstellation hält die Filmgeschichte ganz unterschiedliche Plot-Optionen vor. In *DogMan* werden sie so wild an- und durcheinandergespielt, dass die Kritik den Film als mehr oder weniger verstörendes Genre-Mix von Märchen, Melodram, Komödie, Thriller, Superhero- und Passionsgeschichte beschrieben hat. Tatsächlich nimmt Bessons *DogMan* Spuren recht heterogener Vorbilder auf: Thriller-Kulissen und -Konstellationen aus Todd Phillips' *Joker* (2019) und Jonathan Demmes *The Silence of the Lambs* (1991), aber auch die Selbstermächtigung eines Menschen mit Behinderung nach dem Muster von David Lynchs *Elephant Man* (1980).⁴ In ihrem bizarren Einfallsreichtum erinnert die robuste Verteidigung der Hunde-Home-Zone gegen Verdugos Leute von fern an die Komödie *Home Alone* (1990). Dougs Unterstützung der Armen und Bedrängten macht ihn zu einem Robin Hood der Gegenwart, seine radikale Abkehr von der Welt der Menschen schließlich greift Bessons frühen Erfolg *Le grand bleu* von 1988 wieder auf.⁵

Mit diesen (und weiteren) Mustern⁶ eröffnet der Film eine schwirrende Vielfalt an Möglichkeiten, mit dem eigenen, bleibenden Schmerz umzugehen. Diese Filmgeschichten spielt Besson allerdings nur an, um sie so-

⁴ Luc Besson nennt außerdem Robert Zemeckis' *Forrest Gump* (1994) und James Whales *Frankenstein* (1931), von Anspielungen auf Philipps' *Joker* will er dagegen nichts wissen. Vgl. Luc Besson: „Ich verstehe den Joker-Vergleich nicht.“ Interview mit Chris Schelb. *OutNow*. <https://outnow.ch/News/2023/10/03/Ich-verstehe-den-Joker-Vergleich-nicht.-Das-grosse-Dogman-Interview-mit-Luc-Besson-Teil-eins>, 4.10.2023 (zit. 8.8.2024).

⁵ Vgl. Jacques Mandelbaum: „*Dogman*: la revanche d'un antihéros sauvé par l'amour canin“. *Le Monde*. https://www.lemonde.fr/culture/article/2023/09/27/dogman-la-revanche-d-un-antiheros-sauve-par-l-amour-canine_6191223_3246.html, 27.9.2023 (zit. 8.8.2024).

⁶ Maria Wiesner hat in der FAZ u.a. auf Francis Ford Coppolas *The Godfather* (1972) hingewiesen: „Wenn er [Doug] einem Latino-Jungen verspricht, sich um einen Mafiaboss im Viertel zu kümmern, haucht er knapp: ‚Ich sehe, was ich tun kann‘, und erinnert an Marlon Brando als Don Corleone in Coppolas *Der Pate*.“ Maria Wiesner: „Man kann nie zu viele Hunde haben“. *FAZ.net*. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/luc-bessons-film-dogman-im-kino-19233697.html>, 11.10.2023 (zit. 8.8.2024).

gleich zu verwerfen. Den bleibenden Schmerz vermag Rache nicht zu stillen. Doug helfen nur die Hunde, die er von der Straße holt, – und die Medien der Kunst.

Da ist zunächst das Theater: Nach der Rettung aus dem Zwinger wird eine Lehrerin im Kinderheim auf den von seinen Mitschülern gemiedenen Jungen aufmerksam und lädt ihn ein, mit ihr und unter ihrer Leitung Shakespeare-Stücke zu proben, schließlich aufzuführen. Für den jungen, an den Rollstuhl gefesselten Doug ist das eine erste befreiende Kunst-Erfahrung, auch wenn die Shakespeare-Enthusiastin, in die er sich umgehend verliebt, bald die Schule zugunsten einer Theaterkarriere verlässt. Shakespeare bleibt. Sehr viel später wird Doug den Dialog zwischen Romeo und Juliet seinen Hunden vorlesen – sie verstehen ihn (Abb. 3).



Abb. 3: Shakespeare für die Hunde

Durch Zufall entdeckt Doug eine weitere Bühne, ein kleines Drag-Theater, wo er jeden Freitag als Édith Piaf, Marlene Dietrich oder Marilyn Monroe auftritt. Für die Dauer seiner Gesangsnummern gelingt es ihm, ohne jede Stütze vor dem Vorhang zu stehen und sich zur Musik zu bewegen, als gäbe es keine Lähmung. Das Publikum feiert ihn, ohne von seinem *Handicap* zu wissen.

Zuletzt ist es die Erzählung der eigenen Lebensgeschichte, durch die Doug seine Traumata hinter sich lässt. Das Gespräch mit Evelyn gibt seinem bitteren Leben nicht nur eine tröstliche Wendung, es liefert zugleich das Drehbuch seiner Geschichte. Mit diesem Akt der Selbstbehauptung holt Luc Bessons *DogMan* sich selbst als Film ein.

Friedhelm Marx, seit 2004 Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Ohne Oliver Jahraus, zu diesem Zeitpunkt Assistent in Bamberg, wäre es ein schwieriger Start geworden. Viele gemeinsame fachliche Interessen, Wahrnehmungen, Begegnungen. Aber wenn wir uns treffen, ist immer die erste Frage: Was machen die Hunde?